

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

256 (31.10.1899) [No. 255] Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 1/2spaltige Kolonelleile
bietet Raum für 20 Zeilen
Inserate 15 Pf., für aus-
wärtige Inserate 20 Pf.,
im Restameteil 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützte geliebene Einser-
atungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honoraransprüche keine
Berücksichtigung finden.

Preis:
Jährlich:
durch eine Agen-
ten: 2 Mark 50 Pf.,
ausgebracht: 2 Mark
50 Pf., durch die Post ohne
Postgebühren 2 Mark 50 Pf.
Vorauszahlung.

Redaktion und Expedition:
Diefstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 255. Mittagsblatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 31. Oktober

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 31. Oktober.

Die badische Wahlbewegung

wird in den Kölner „Deutschen Stimmen“ folgendermaßen besprochen:

In Baden steht man jetzt mitten in einer heftigen Wahl-
agitation. Das ungeleitete Interesse, mit dem sie betrieben und
beobachtet wird, mag doch auch zum Beweise für die starke Lebens-
kraft dienen, die den Einzelstaaten in Deutschland innewohnt und
die uns vor einer öden Gleichgültigkeit bewahrt. Ohne befürchten
zu müssen, auf begründeten Widerspruch zu stoßen, darf man be-
haupten, daß kein deutscher Bundesstaat so früh seine nationale
Körperlichkeit erkannt hat und so nachhaltig zu erfüllen bestrebt
war als Baden. Hier haben nach dem schönen Vorbilde, das vom
Throne gegeben wird, Regierung und Volksvertretung es an der
Bekämpfung nationaler Gesinnung nie fehlen lassen. Darum
wird man es jetzt nicht als einen Mangel einer solchen be-
zeichnen oder für einen Rückfall in den überwundenen
Partikularismus ansehen, wenn gegenüber dem Anjuncum
auf die bewährten Grundlagen unseres Staatswesens die
Aufmerksamkeit der politisch denkenden und handelnden Kreise
in so hohem Grade auf die inneren Verhältnisse des Landes
gerichtet ist. Es steht in der That hier viel auf dem Spiele. Die
Frage liegt doch so, ob in Baden auch fernerhin die Regierung,
ohne ein ausgeprägtes Parteiregiment zu sein, im Sinne eines
besonnenen Fortschritts geführt werden soll, oder ob der kultur-
feindliche Ultramontanismus ausschlaggebend wird. Dabei darf
man die große Gefahr nicht verkennen, die der Entwicklung unserer
jungen Nation droht, wenn nun auch ein zweiter Staat des Südens
der Herrschaft einer Partei anheimfällt, deren nationale Gesinnung
doch, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, recht zweifelhaft
und kühl ist. Solche und ähnliche Fragen befehen freilich für die
Radikalen nicht. Sie glauben das Vaterland gerettet zu haben,
wenn sie mit Hilfe des Centrums ein oder zwei Mandate erhalten.
Somit leben sie in einer wahrhaft beneidenswerten Nebelwelt. Der
Wahlkampf der Demokratie verlangt z. B. neben einigen selbstver-
ständlichen Dingen mit allem Nachdruck die Abschaffung der Ersten
Kammer. Als ob unser Volk, insbesondere der Mittelstand, keine
andern Schmerzen habe als die, die von einer angelich rückständigen
ersten Kammer ausgehen. Das Wahlprogramm der Sozial-
demokratie soll offenbar jenen klugen Leuten recht geben, die da
meinen, daß die revolutionäre Partei sich bereits stark in der
Mauerung zu einer radikalen Reformpartei befinde. Vom Zukunfts-
staat steht kein Wortchen im Aufruf, von den Forderungen des
orthodoxen Sozialismus ist so gut wie nichts darin zu finden. Die
Genossen haben es in der That dem Centrum leicht gemacht, Arm
in Arm mit ihnen zur Wahlurne zu ziehen. Die rote Fahne ist
jorgalig verhält, kaum daß da und dort ein ganz
kleines Ende hervorsteht. Den Wählergruppen des Centrums
und seinen Verbündeten gegenüber zeigt die Badische
Regierung eine wohlthuende Festigkeit und Deutlichkeit.
Der Minister des Innern hat jüngst in Jahr bei Gelegenheit eines
Fabrikjubelums Veranlassung genommen, mit allem Nachdruck zu
erklären, daß von einer Abschaffung der Ersten Kammer keine Rede
sein könne. Das war ja von vornherein sicher. Aber ebenso
bestimmt lauteten seine Worte, daß sich die Regierung keine radikalen
Forderungen werde anerkennen lassen. Weiter feingedehnt eine halb-
amtliche Veröffentlichung die Stellung der Regierung zur Wahl-
rechtsfrage. Sie erklärt mit voller Deutlichkeit, daß das direkte
Verfahren bei den Landtagswahlen nur erreichbar ist, wenn neben
den direkt gewählten Vertretern eine Anzahl Mitglieder aus den
Selbstverwaltungskörpern in die Kammer entsendet werden. Wird
dieser Vorschlag zurückgewiesen, dann werden die Verant-
wortungen auch dieses Landtages in der Verfassungss-
frage fruchtlos bleiben. Noch erziehtlicher ist, daß die
Regierung bei den Wählern keinen Zweifel aufkommen läßt, auf
welcher Seite ihre Anhänger und auf welcher ihre Gegner stehen.

Deutscher Reichstag.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Samstag
die Delegationswahlen vorgenommen. Der Verband der
Deutschen Volkspartei hatte an die Schönerergruppe
folgendes Schreiben gerichtet:

Die Deutsche Volkspartei hat entsprechend den auf den Volkstagen
in Eger, Klagenfurt und Reichenberg gefaßten Entschlüssen alle
parlamentarischen Verhandlungen zum Stillstande gebracht, insofern

die Sprachverordnungen vom Jahre 1897 beziehungsweise 1898 nicht
beseitigt waren. Diese Aufhebung erfolgte; wir haben gegenwärtig auch
keine Veranlassung, die Delegationswahlen durch Anwendung physischer
Gewalt — anders sind dieselben nicht zu verhindern — unmöglich zu
machen. Anlässlich dieser Haltung wurden wir vonseiten einiger
Mitglieder Ihres Verbandes in der gestrigen Sitzung des Hauses in
bedauerlicher Weise angegriffen. Wir fordern daher, daß in Ihrer
erhöhten Verbände eine entsprechende Genugthuung gebe und in einer Er-
klärung unsere politische Haltung als folgerichtig und mit den Interessen
und Forderungen unseres Vaterlandes im Einklange stehend aner-
kennt. Insofern uns eine derartige Erklärung nicht zugeht, sehen wir
uns genötigt, alle parlamentarischen Beziehungen zu Ihrem geehrten
Verbande abzubrechen.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge teilte der Abgeordnete
Schönerer dem Abgeordneten Hochberger mit, daß die Schönerer-
gruppe die verlangte schriftliche Erklärung nicht ab-
geben werde. Bevor nun im Abgeordnetenhaus die Wahlen er-
folgten, erklärte Schönerer, die Bereitwilligkeit des Abgeord-
netenhauses, die Delegationswahlen vorzunehmen, zeige deren Un-
gefährlichkeit. Der Präsident möge den Abgeordneten daher die
Bilddel wieder ansprechen lassen. (Allgemeine Heiterkeit.) Nach
einer Erwiderung des Präsidenten erklärte Abg. Wolf, seine
Partei protestiere, nachdem sie bei dem Versuche, die Vornahme der
Delegationswahlen zu verhindern, von der deutschen Gemeinbürg-
schaft im Stiche gelassen worden, gegen die Vornahme der Wahlen.
Hierauf nahm das Haus unter fortwährenden Zurufen vonseiten
der Schönerer die Wahlen in die Delegationen vor, die zum
Abjusch gebracht wurden. Nach den Wahlen beantwortete der
Minister des Innern die auf die letzten Ausschreit-
ungen in Wahren bezüglichen Interpellationen und
sagt, die Demonstrationen seien nicht allein auf politische
Motive zurückzuführen. Der Minister versichert, er habe alle Vor-
kehrungen getroffen, um der Wiederholung der Ausschreitungen
vorzubeugen, und die Behörden angewiesen, durch strengste Hand-
habung der Gesetze dem Treiben unläuterer Elemente Einhalt zu
thun. Bezüglich der Schadenersatz-Ansprüche müsse die Entscheidung
den kompetenten Behörden vorbehalten sein. Der Minister
versichert, er werde in seinem Wirkungskreise dafür sorgen, daß
die Geschädigten bei Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen
ihr Recht erhalten. Die traurigen Ereignisse von Holschau und
Wietin bilden den Gegenstand eingehender Erhebungen, nicht nur
seitens der politischen, sondern auch seitens der Gerichtsbehörden.
Bezüglich der Gefährlichkeit des Waffengebrauchs seitens der Gen-
darmerie sei gleichfalls eine Untersuchung durch die vorgesetzten
Kommandos eingeleitet und werde, wie in jedem solchen Falle, das
Landesgericht abzurufen haben. Er, der Minister, werde selbst-
verständlich nicht ermangeln, das Ergebnis der Erhebungen ange-
kündet dem Hause mitzuteilen.

Landtagswahlbewegung.

Dursach, 29. Okt. Die am Donnerstag, den 28. d. M.,
abends, in der Festhalle hier abgehaltene sozialdemokratische
Wahlversammlung, welche sich auch der Unterstützung ver-
bindeter bürgerlicher Elemente zu erfreuen hatte, wurde vom Ver-
treter der staatlichen Polizeibehörde, Herrn Oberleutnant Krenschlager,
aufgelöst, nachdem der sozialdemokratische Reichs- und Landtags-
abgeordnete Dreesbach die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt
hätte, die im Jahre 1849 in Rastatt standrechtlich
Erschossenen seien keine Meineidigen und Empörer
gewesen, die Meineidigen und Empörer
seien auf der anderen Seite! Eine derartige Verleumdung
der einfachen, klaren, geschichtlichen Thatfache in ihr gerade Ge-
genste, eine solche direkte Verleumdung und Verherrlichung des Auf-
rubes und der Revolution ist zweifellos geeignet, den Bestand der
gegenwärtigen Staatsordnung und die öffentliche Sicherheit zu ge-
fährden, wenn sie ungehindert bleibt. Das Vorgehen des
die Versammlung überwachenden Beamten war deshalb ebenso
notwendig als nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes gerech-
fertigt und alle nicht auf den Unsturz und die Revolution ab-
zielenden vaterländisch gesinnten Wähler werden es dem Vertreter
der Staatsbehörde danken, daß er ohne langes Besinnen die Ver-
sammlung aufgelöst und dadurch zu erkennen gegeben hat, daß bei
aller Freiheit der Meinungsäußerung, die unsere Gesetzgebung ge-
währt, doch nicht, wie es der Abg. Dreesbach gethan, der Auf-
rühr und die Revolution verächtlich und verächtlich werden darf.
Wenn jetzt die oppositionellen Blätter über den auflösenden Be-
amten herfallen und ihm Unkenntnis des Gesetzes vorwerfen, weil

er sich nach Ausspruch der Auflösung nicht mit dem Abg.
Dreesbach in eine Auseinandersetzung über Grund oder Un-
grund der Auflösung einließ, so liegt die Ursache solcher
Ihörtichten Beginns auf der Hand: der Verleger über die gerade
im rechten Augenblick erfolgte Auflösung der Versammlung, die
den Abgeordneten Dreesbach der Gelegenheit beraubte, seinen
revolutionären Worten weiteren Lauf zu lassen. Da die gegenwärtige
Presse meint, der auflösende Beamte hätte die Auflösung auf einen
bestimmten Gesetzesparagrafen begründen und diesen ausdrücklich
nennen müssen, so sei hier bemerkt, daß dieses nirgends vorge-
schrieben und daß es vollständig genügt und dem geltenden Recht
entspricht, wenn der Beamte, wie dies im vorliegenden Falle ge-
schehen, einfach erklärt: „Im Namen des Gesetzes erkläre ich die
Versammlung für aufgelöst und fordere die Anwesenden auf, sich
ungefäumt zu entfernen.“ Jede weitere Erörterung erweist in
einem solchen Augenblick überflüssig; sie würde ja mit der Auf-
forderung zur Entfernung sogar im Widerspruch stehen.
Das Verlangen des Abgeordneten Dreesbach dem über-
wachenden Beamten gegenüber, ihm den Gesetzesparagrafen zu
nennen, aufgrund dessen aufgelöst wurde, war deshalb unzulässig
und durfte von dem Beamten nicht beantwortet werden. Es war
auch ganz unnötig, denn der Abg. Dreesbach weiß jedenfalls ganz
genau, daß jede Volksversammlung nach den §§ 4 und 11 des
badischen Vereinsgesetzes von 1867 von dem Vertreter der staat-
lichen Polizeibehörde aufgelöst werden kann, wenn in ihr Neben
geführt werden, die durch revolutionäre Aufreizung der Massen die
öffentliche Sicherheit gefährden. Daß die zur Auflösung Anlag
gebende Äußerung auch noch gegen einen besonderen Straf-
paragrafen verstoße, also den Thatbestand einer strafbaren Hand-
lung enthalte, ist keineswegs erforderlich, um die Auflösung gerecht-
fertigt erscheinen zu lassen.

Bruchsal, 30. Okt. Im Fortunasaale fand gestern nach-
mittag 4 Uhr eine Wahlversammlung der nationalliberalen
Partei statt, zu welcher die Wähler aller Parteien eingeladen
waren. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, eingewunden
hatten sich Wähler aller Parteien. Der Vorsitzende des national-
liberalen Vereins hier, Medizinalrat Ribstein, eröffnete die Ver-
sammlung durch Begrüßung der Erschienenen, zeichnete in kurzen
Zügen die Stellung der einzelnen Parteien zu den Tagesfragen
und wies auf die hochwichtige Bedeutung der Wahl hin. Nach ihm
ergriff der Kandidat der nationalliberalen Partei, Gymnasial-
direktor Dr. Büchle, das Wort und entwickelte in großen Zügen
sein Programm, indem er seine Stellung zu den einzelnen Fragen,
welche voraussichtlich den künftigen Landtag beschäftigen werden,
bekannt gab. Seine Stellung deutet sich in wesentlichen mit der
der nationalliberalen Partei, nur in zwei Fragen, in der des
direkten Wahlrechts und der Zulassung von Orden, weicht er ab.
Hier will der Kandidat für die Gewährung des Wahlrechts ohne
Kautelen und in der Genehmigung zu zwei Ordensnieder-
lassungen in Waldürt und Haslach sein Wort abgeben. Mit
einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Kandidat
seine geistreichen und von rhetorischer Begabung zeugenden Aus-
führungen. Die anwesenden Sozialdemokraten, welche durch fort-
währende Zwischenrufe die Ausführungen zu unterbrechen suchten
und mehrfach zur Ordnung gerufen werden mußten, blieben bei
diesem Hoch sitzen. Hierauf sprach Oberamtsrichter Mayer
in seiner humoristischen Weise über einzelne Forderungen der demo-
kratischen Partei und bewies an Beispielen, wie es kommen würde,
wenn diese Forderungen Gesetzeskraft erlangen würden. Die Sozial-
demokraten erhoben hierauf einen solch tumultuarischen Lärm,
daß der Redner seine Ausführungen nicht zu Ende führen konnte.
Dem martigen Organe des zweiten Vorsitzenden, Professor Lieber,
gelang es, die Genossen wieder zum Schweigen zu bringen und
mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Deutschesten der
Deutschen, unseren allberehnten Landesfürsten, schloß der Redner
die Versammlung. Die Sozialdemokraten blieben abermals sitzen
und protestierten über den Schluß der Versammlung, da sie vor
hatten, ihren Stempel fortzusetzen. Es hatte aber kein Mensch
Luft, den Madau derselben weiter anzuhören.

Abends 8 Uhr tagte in den gleichen Räumen die Opposi-
tion. Der von der vereinigten Opposition aufgestellte Kandidat,
der demokratische Maler Hoffmann, sprach Satz für Satz über
das demokratische Programm, wie es von der demokratischen
Parteilitung aufgestellt ist, indem er an einige Punkte einige
Worte, meistens Seitenhiebe auf die nationalliberale Partei ent-
haltend, anknüpfte und empfahl sich schließlich angelegentlich
seinen Kollegen, den Handwerkern, indem er die Meinung vertrat,

Genilleton.

Der Kaiser und die Photographen. Daß bei der Menge
von photographischen Aufnahmen, die von unserem Kaiser existieren,
auch die Photographen viel interessantes über ihn erzählen können,
ist klar. Alle ausnahmsweise rühmen die große Lebenswürdigkeit
des Kaisers, seine Unermüdbarkeit, sich in neuen Stellungen auf-
nehmen zu lassen und nicht nur die Stellung, sondern auch die
Tracht dabei zu wechseln. Das „Stellen“ des Kaisers ist sehr
leicht. Er stellt sich meist selbst, und auch der größte Künstler
seines Faches wird selten an der Stellung etwas auszufehen haben.
Dabei hält der Kaiser ganz bewundernswert ruhig, und seine Züge
sind wie aus Stein gemeißelt. Nur das „Bummeln“, das Jagen
zwischen der einen und der anderen Aufnahme, das verträgt der
Kaiser nicht. Alles muß klappen. Das mußte ein unglücklicher
Photograph im Auslande erfahren, der mit seinen Vorbereitungen
nie fertig wurde, und den der Kaiser mit den Worten stehen ließ:
„Na, wenn Sie bis morgen fertig sind, dann lassen Sie mich
wissen.“ Das viele Retouchieren der Platte behagt dem Kaiser
ebenfalls nicht. Die Photographie soll wahr sein, das ist ihr einziger
Vorzug, wenn man ihr den nimmt, was bleibt dann übrig,“ sagte
er einst zu Russell, dem berühmten englischen Photographen, der
oft genug auch von London nach Potsdam berufen wurde, um den
Kaiser oder die Kaiserin aufzunehmen. Auch Lafayette — ein
gleich bekannter englischer Photograph — weiß eine charakteristische
Geschichte von dem Kaiser zu erzählen. „Nach den vielen
Bildern,“ so schreibt er, „die vom deutschen Kaiser existieren,
müßte man eigentlich annehmen, er liebe nichts so sehr als sich
aufnehmen zu lassen. Ich habe mich leider eines andern über-
zeugen müssen. Tagelang mußte ich ihm nachjagen, ehe es mir gel-
ang, ihn im Bilde zu fixieren, und auch das dankte ich nur dem
Herzog v. Connaught. Es war ein direkter photographischer Ueber-
fall, den wir beide gemeinsam gegen den Kaiser unternahm. In
einem der Säle des Buckinghampalastes, durch den Kaiser Wil-
helm, der in der Kapelle dem Gottesdienst beimohnte, unbedingt
kommen mußte, hatte ich meinen Apparat aufgestellt und der Her-
zog sprach mit, „mein Opfer hereinzuführen“, ohne daß der
Kaiser etwas von unserem Anschläge ahnte; denn sonst, glauben

Sie mir, macht er uns sein allerhöchstes Gesicht, und wenn der
böse ist, dann Gnade Gott.“ Glücklicherweise nahm der Kaiser die
Sache durchaus nicht übel auf. Er drohte dem Herzog nur mit
dem Finger und sagte: „Reinfall! Ich will dich nicht mit-
nehmen!“ Und mit diesen Worten stellte er sich hin, und zwar
in einer Pose so wundervoll und dabei doch so natürlich, daß
man den echt soldatischen Geist aus der Haltung förmlich
heraus sah. (B. L. A.)

Die Kosten des „Harmlosen“ Prozesses. Die Kosten,
welche der preussischen Staatskasse durch den Prozeß der Harm-
losen erwachsen, werden auf rund 60 000 M. taxiert. Es sind
110 Zeugen vernommen worden, von denen etwa 60 von aus-
wärts geladen waren, teils aus dem Süden, teils aus England.
Die Zeugengebühren machen allein mindestens 10 000 M. aus. Dabei
sind nicht berechnet die Kosten der Sachverständigen (des Grafen
Reventlow) und vor allem nicht die bedeutenden Gerichtskosten,
sodas sich aller Wahrscheinlichkeit nach die obige Summe von
60 000 M. ergeben wird.

Abenteuer eines Meldeleiters. Mit welchen Schwierig-
keiten die Meldeleiter im südafrikanischen Krieg zu kämpfen haben,
wenn sie Nachrichten aus der belagerten Stadt durch die Reihen
der Feinde nach den nächsten Telegraphenstationen durchschmuggeln
wollen, davon giebt folgende anschauliche Schilderung eine lebhaft
Vorstellung: Die Meldeleiter sind im Lande ansässige Leute, die
unter dem Schutze der Nacht sich durch die Linien der Buren
durchschleichen und unter den größten Gefahren den langen Ritt
von über 90 km bis an den Drangefluß in höchster Lebensgefahr
nur mit gelegentlichem Pferdewechsel in höchster Eile zurücklegen.
Der Mann, der die letzten Nachrichten aus Kimberley überbrachte,
kam am Montag gegen Abend auf erschöpftem Fuß ganz langsam
in De Mar bis zum Hause des Kommandanten angeritten, übergab
dem diensthabenden Offizier seine Papiere und stürzte im nächsten
Augenblick in tiefer Ohnmacht vom Pferde zu Boden. Er war
am Sonntag vor Tagesanbruch von Kimberley aufgebrochen,
aber schon nach einer halben Stunde, von Kundschaften er-
späht, auf Tod und Leben verfolgt worden und nur ent-
kommen, indem er sich bis zur Dunkelheit im dichten Busch verstopf-

Die Nacht war klar, und als die Verfolger sich verzogen hatten,
suchte der Reiter ein einsames Gehöft auf, um sein erschöpftes Tier
gegen ein frisches Pferd zu vertauschen. Der Hofmann galt als
freundlich gesinnt, wagte aber aus Furcht vor dem grimmigen
Gronje nicht, diesen Wunsch zu erfüllen. So ritt denn der Melde-
leiter querfeldein bis in seine eigene Gegend auf ein anderes Ge-
höft zu, wo ihm die Tochter des Hauses gut war. Es gelang ihm,
das Mädchen aufmerksam zu machen; aber wieder mußte er schnell
in aller Stille sich davon machen, weil bewaffnete Buren im Hause
waren. Wieder mußte der gehegte Mann dann seinen Kurs ändern
und auf müdem Pferde weiter nach Süden streben. Sein Pferd
stürzte, fiel neben ihm, zerquetschte ihn mit einem Hufschlag zwei
Finger der rechten Hand, und als der Reiter sich mühevoll hervor-
gewunden, mußte er bis Tagesanbruch seinen Weg zu Fuß fort-
setzen. Dann erst erreichte er ein Gut, wo er für Geld und
gute Worte ein frisches Pferd erlangte und seinen Ritt dann unter
großen Schmerzen fortsetzen konnte.

Für Italienreisende seien nach den „M. N. N.“ beim
Beginn der Reisezeit folgende Winke empfohlen: Man verhehe sich
immer mit einem Paß. Er ist nicht vorgezeichnet, aber nützlich,
weil man sich den Polizeibeamten auf Erfordern über seine Person
ausweisen muß. Reisende, die der italienischen Sprache nicht
mächtig sind, sollten ihn unbedingt besitzen. Revolver, Messer mit
feststellbarem Griff und dergl. lasse man in Deutschland. Rasier-
messer, Scheren u. s. w. trage man nicht in der Tasche. Zu wider-
handlungen werden streng, in den meisten Fällen mit Gefäng-
nis nicht unter einem Monat bestraft. Der Zollrevision
des Reisegepäcks wohne man persönlich im Revisionsaal der Grenz-
station bei. Man hüte sich vor dem Irrtum, daß die Revision
auf der Bestimmungsstation erfolge. Das Gepäck bleibt sonst auf
der Grenzstation liegen. Revision des eingeschriebenen Gepäcks im
Packwagen des Zuges findet nur bei einigen Zügen statt. Wer die
gehobenen Cigaretten u. s. w. nicht entbehren kann, muß sie auf der
Grenzstation verzollen und die Zollquittung dauernd bei sich führen,
um sie namentlich in den Städten den Zollbeamten vorzeigen zu
können. Zu widerhandlungen haben Beschlagnahme der Cigaretten
und strenge Zollstrafen zur Folge.

daß auch das Handwerk in der Kammer, und zwar besser wie bisher, vertreten sein müsse. Nach ihm sprach Rechtsanwalt Muser von Offenburg sein allbekanntes osterum conso über die nationalliberale Partei. Vonseiten der Ultramontanen empfahl noch Maler Jzenmann die Wahl seines Kollegen, indem er die Gründe berührte, die zu einem Zusammengehen der demokratischen und ultramontanen Partei führten. Auch wies er den erhobenen Vorwurf zurück, als sei der sozialdemokratische Klub am Nachmittag bestellte Arbeit gewesen. Zum Schluß sprachen noch einige Sozialdemokraten.

H. Reichartshausen (Amtsbezirk Einsheim), 29. Okt. Am 27. d. M. wurde hier eine Wahlversammlung abgehalten, in welcher Herr Inspektor Wolfhard aus Mannheim die zahlreich erschienenen Zuhörer durch einen längeren Vortrag erfreute. Zuerst legte er auseinander, wie die vielgeschmähte Regierung jährlich über 600 000 M. für landwirtschaftliche Zwecke auswerfe, wie Versuchstationen, Winterhöfe, staatlicher Beitrag zur Förderung der Viehzucht etc. Dann schilderte er die Oppositionsparteien, deren Taktik darauf hinauslaufe, die „bösen“ Nationalliberalen zu vertilgen. Herr Wolfhard erwähnte die Anwesenden, wie alte Soldaten treu bei der Fahne auszuhalten; denn so oft man den Nationalliberalismus totgesagt habe, so sei diese Freunde der Gegner doch nie in Erfüllung gegangen. Herr Bürgermeister Kemnitz habe bisher den Bezirk gut vertreten, und deshalb solle kein anderer gewählt werden. Herr Bürgermeister Hauck von Reichartshausen brachte ein Hoch auf den bisherigen geschätzten Vertreter des Bezirkes aus. Herr Ratsschreiber Sigmann dankte dem Hauptredner des Abends in warmen Worten und widmete ihm ein kräftiges Hoch, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Im 11. Wahlbezirk Stadt Baden hat sich Herr Kaufmann Hermann August Kah, wie die Oppositionspresse meldet, „nach langem Sträuben“ entschlossen, die ihm vom freisinnigen Verein angebotene Kandidatur anzunehmen. Centrum und Sozialdemokratie werden für ihn eintreten.

Baden und Nachbarländer.

▲ Karlsruhe, 30. Okt. Die Hochschule in Freiburg wählte als Vertreter in die Erste Kammer den Geh. Hofrat Dr. Kämmlin, ordentlicher Professor des römischen und des deutschen bürgerlichen Rechts, der auch früher schon mit Erfolg die Vertretung inne hatte.

ln. Baden-Baden, 30. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden mit dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen heutigemittels Sonderzugs zum Besuch bei unserem Fürstpaar eintreffen.

□ Baden-Baden, 30. Okt. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde als Ersatzmann für den zurückgetretenen Herrn Direktor Schäfer Herr Hofgärtner Fießer als Mitglied des Stadtverordneten-Vorstandes gewählt. Nach der Wahl fand die gemeinschaftliche Beratung des Stadtrates und der Stadtverordneten bezüglich der Erwerbung des Palais Hamilton statt. Herr Oberbürgermeister Günner gab an der Hand eines reichen Altematerials eine genaue Darlegung der Verhandlungen, welche zwischen dem Verkäufer — Grafin Festetics — einerseits und der Großherzogin Regierung und dem Stadtrat andererseits stattgefunden hatten. Dabei hob der Oberbürgermeister unter Zustimmung der Versammlung besonders hervor, daß die Stadt Baden-Baden für das wohlwollende Entgegenkommen seitens der Regierung alle Ursache habe, derselben den Dank auszusprechen. Dasselbe wurde vom Obmann der Stadtverordneten, Herrn Ernst Weittenmüller, ebenfalls in warmen Worten hervorgehoben. Der Ankauf des Anwesens durch die Stadt um den Kaufpreis von 1 350 000 M., welche von der Regierung als Darlehen zu 2½ und einer 2prozentigen Amortisation vom Jahre 1902 ab, der Stadt überlassen werden, wurde hierauf einstimmig genehmigt. Damit hat eine Angelegenheit ihre Erledigung gefunden, welche seit längerer Zeit schwebte, und einen großen Teil der hiesigen Bürgerchaft mit Sorgen erfüllte, da die Befürchtung nahe lag, das Palais Hamilton mit seinem prächtigen Garten möge in die Hände der Spekulation fallen. Es darf bei dem für die Stadt Baden-Baden so erfreulichen Abschluß der diesbezüglichen Verhandlungen nicht vergessen werden, daß derselbe neben dem wohlwollenden Entgegenkommen der Regierung zunächst unserm vielverdienenden Oberbürgermeister Günner zu danken ist. Er hat vom ersten Moment an, als von den Erben der Herzogin Hamilton eine Verkaufsabsicht bekannt wurde, für die Erhaltung, resp. Erwerbung derselben für die Stadt, sowohl bei S. K. H. dem Großherzog, als der Regierung die ersten notwendigen Schritte getan, und die Unterhandlungen mit Geschick und Thatkraft zum glücklichen Abschluß gebracht.

Heidelberg, 30. Okt. Ein 26 Jahre alter Mann, anscheinend ein Kellner, wollte sich gestern nachmittag aus einem Restaurant, ohne seine Beute zu bezahlen, heimlich entfernen; die Kellnerin eilte ihm jedoch nach und machte einem Schutzmännchen Anzeige, der ihn verfolgte. Der Beschuldigte flüchtete sich in den Keller des Hauses Plöck Nr. 36 und gab, als der Schutzmännchen ebenfalls hinabsteigen wollte, ein Schuß aus einem Revolver auf diesen ab; die Kugel flog hart am Kopfe des Schutzmännchens vorbei in die Thür. Nachdem der Schutzmännchen Verstärkung geholt hatte, drang er mit dieser nochmals in den Keller ein; inzwischen hatte sich jedoch der Verfolgte in den Keller geschloffen und starb, während die Schutzleute ihn aus dem Keller brachten. Die Persönlichkeit des Selbstmörders ist noch vollständig unbekannt; in dem Taschentuch, das er bei sich trug, sind die Buchstaben K. K. eingedrückt.

Vom Denwald, 29. Okt. Schon seit Wochen kann man, wie die „H. Bzg.“ schreibt, täglich durch unsere Gegend maulen sehen, die nach Dienboten umschau halten. In den seltensten Fällen gelingt es aber, solche zu bekommen, obgleich Jahreslöhne für Mägde von 150 bis 200 M. und für Knechte sogar 350 bis 380 M. nebst verschiedenen Guthaben geboten werden; denn alles, was irgend abkommen kann, wird alsbald nach der Entlassung aus der Schule auswärts untergebracht.

Als Ersatz für Kugellager an Fahrzeugen, insbesondere Fahrrädern, ist dem bekannten Erfinder Hermann Ganswindt eine Vorrichtung patentiert worden, die nicht nur wegen ihrer Leistungsfähigkeit, sondern auch wegen der Einfachheit und Billigkeit zweifellos großes Interesse erregt. Ganswindt ersetzt Achse und Kugellager durch einen dünnen Klavieraitendraht und vermindert so die Reibung auf ein Minimum. Eine bekannte Berliner Firma hat eine Anzahl Räder mit solchen Lagern schon seit längerer Zeit in Gebrauch und sie bewahren sich ganz vorzüglich. Laut einem Original-Gutachten bestätigt das staatliche bayerische Gewerbeamt in Nürnberg in drei graphischen Tafeln den leichteren Lauf des Drahtachsenrades gegenüber einem ausgiebigt tadellosen Kugellagerfahrrad einer renommierten deutschen Fabrik. Eine Schweizer Firma konstatiert nach 11 Monate langem, strapaziösem Gebrauch eines solchen Rades, daß die dünnen Klavieraitendrahtachsen die ganze Zeit hindurch gehalten haben. Aber selbst wenn eine solche Achse z. B. bei einer Starambolage zerbricht, läuft das Rad noch ohne Drahtachse mit den Nabenenden in einer Volutenform weiter, welche aber bei unbeschädigter Drahtachse nicht berührt wird. Jedoch kann der Radfahrer sich in solchem Falle in wenigen Sekunden mittels eines kleinen Schlüssels eine neue Drahtachse selbst einziehen. Ja, sogar die Lagerhülse, in welchen die Drahtachse läuft, können selbst von Laten in einigen Minuten durch neue ersetzt werden, so daß das Rad dann wieder für wenige Minuten neue Lagerung erhält. Diese Erfindung wird gewiß eine bedeutende Zukunft haben.

ln. Lahr, 30. Okt. Der heutigen Bürgerausschussung lagen u. a. nachstehende Angelegenheiten zur Beschlusfassung vor. Für unsere hauptsächlich infolge der Garnison auf 14 000 Personen gesteigerte Bevölkerung liefern die bestehenden Quellwasserleitungen nicht mehr genügende Wassermengen. Es wurde daher beschlossen, Herrn Professor Luzege in Stuttgart mit den Vorarbeiten zu betrauen, ob durch neu anzuführende Quellen oder durch Pumpwerke der Wasserbedarf zu decken sei. Ebenso wurde der Ankauf des alten Sparkassengebäudes für 25 000 M. beschlossen. Dem hochinteressanten Bericht des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Altschlag über die Verhandlungen zur Gewinnung der Artilleriegarnison ist zu entnehmen, daß es gelang, wesentlich günstigere Bedingungen zu erzielen, als wie bei der Infanteriegarnison. Während hier für Baugelände und Exerzierplatz der Stadt gegen 17 000 M. Zinslasten entständen, wird jetzt für die Artillerie-Kasernen das Baugelände bis zu 60 000 M. mit 4 Proz. verzinst; für den Exerzierplatz werden 100 M. per Hektar Pacht bezahlt. Anstatt auf 25 wird jetzt auf 30 Jahre fest abgeschlossen. Das Geld erhält die Stadt von der Amortisationskasse in Karlsruhe — 5 Jahre unfindbar zu 3½ Proz. geliehen. Das Terrain für die Artilleriegebäude umfaßt 11 Hektar, der Exerzierplatz kommt ins Ries bei Schneidwald und umfaßt etwa 80 Hektar.

▲ Freiburg, 31. Okt. Die erste Immatrikulation an der hiesigen Hochschule ergab den Zugang von 249 Studierenden, überwiegend Theologen und Mediziner. — Der Professor des deutschen und des Kirchenrechts Dr. Stutz hielt seine Inauguralrede über „Lehen und Pfände“.

ln. Rheinfelden, 30. Okt. Vorgefunden wurde auf dem Felde neben der Landstraße in der Nähe der Kraftübertragungswerke an der 9-jährigen Bertha Zipfler von einem etwa 30-jährigen Manne ein Sittlichkeitsdelikt verübt. Der Unhold würgte zuerst das Kind und brachte ihm dann entsprechende Verletzungen bei, welche sich als unbedingt lebensgefährlich herausstellten. Auf die Entdeckung des Täters soll seitens der Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 500 M. gesetzt sein. Der Täter soll elegant gekleidet und etwa 1,70 m groß sein.

Meersburg, 29. Okt. Dreißig Jahre war es dieser Tage her, daß die Herren Reallehrer Wang und Glod, fünfundzwanzig, daß die Herren Reallehrer Otto Moll und Weißhaar an der hiesigen Landsummenanstalt als Lehrer wirkten. Das Lehrerkollegium mit dem Inspektor der Anstalt, Herrn Dr. Müller, veranstaltete deswegen eine Feier im Beisein der Kinder, wobei der Vorstand der Schule, Herr Rektor Härtel, in ehrenvollen Worten der Jubilare gedachte und die Bedeutung des Festes aufmerksam machte. Für die warme Teilnahme, sowie die feinen Geschenke der Kollegen dankte Herr Wang im Namen der Jubilare. („Konst. Bzg.“)

ln. Stuttgart, 30. Okt. In Waisburg wollte gestern die Gattin Wälder in den Keller hinabsteigen, um neuen Wein herauszuholen. Das Licht ging plötzlich aus und nachdem die Frau noch einen Hilferuf ausgesprochen, laut sie, von den Garungsgasen betäubt, zu Boden. Schutzmännchen Mittmann hörte den Hilferuf und stieg ebenfalls in den Keller. Auch er fand bewußtlos zu Boden. Nach vier anderen Personen erging es ebenso. Nachdem die Kellerluft gereinigt und die Verunglückten heraufgeschafft worden waren, erwiesen sich bei dem Schutzmännchen angestellten Wiederbelebungsversuche als vergeblich. Die anderen Verunglückten, auch die Gattin, wurden gerettet. Der Schutzmännchen hatte über eine Stunde im Keller gelegen.

Landesversammlung des badischen Frauenvereins.

ln. Karlsruhe, 30. Okt. Unter zahlreicher Teilnahme fand heute vormittag 10 Uhr im kleinen Saal der Festhalle die Landesversammlung des badischen Frauenvereins statt. Anwesend waren auch die Minister v. Brauer und Buchenberger, Geh. Oberbürgermeister Braun, Geh. Regierungsrat Föhrenbach, Oberbürgermeister Schuebler und Oberamtmann Jacob. Seheimerat Sachs begrüßte die Anwesenden und machte dann Mitteilungen über die Rechnungen des Central-Landesfonds für 1898, sowie den Voranschlag für 1899 und über den Dispositions- und Hilfsfonds. Bevor die Hauptverhandlung begann, erschienen die Großherzogin und die Erbgrößherzogin mit der Fürstin zur Lippe und der Gräfin Hena. Der Vorstand empfing die hohen Herrschaften und die Zuhörerinnen saßen den Chor „Himmellied“. Fel. Brauer begrüßte in herzlichen poetischen Worten die hohe Protektorin des Frauenvereins und wurde dafür von der Großherzogin durch einige hübsche Worte ausgezeichnet. Hierauf wurde ein Begrüßungs-telegramm an die Kaiserin abgesandt.

Seheimerat Sachs gab nun einen Rückblick über die Entwicklung des badischen Frauenvereins während der 40 Jahre seit seiner Gründung. Zur Zeit bestehen 24 Handarbeitschulen in Baden, und wurden bisher 2189 Handarbeitslehreinnen ausgebildet. Besonders schwierig war die Förderung einer geordneten Krankenpflege. Die in dieser Hinsicht abgehaltenen 196 Kurse wurden von 1187 Schülerinnen besucht. Der Verein zählt zur Zeit 387 Schwestern, darunter 22 Oberinnen, 292 Schwestern und 23 geprüfte Schülerinnen, dazu kommen noch 30 Schülerinnen, die noch keine Prüfung abgelegt haben. Verteilt sind diese Kräfte in 56 Stationen des Landes und 3 Stationen außer Landes. Diese Pflege reicht jedoch nicht aus und mußte infolge der Typhusepidemie in Pforzheim die Zahl der dort stationierten 14 Schwestern um 30 vermehrt werden. Die Landkrankenschule, welche von F. K. H. der Großherzogin eingeführt worden ist, hat sich vorzüglich bewährt. Der Armenpflege widmen sich Hunderte von Frauen. In die Vereinsfürsorge wurden bisher 1234 Mädchen aufgenommen. Kochlehreinnen wurden 74 ausgebildet. Ganz besonders segensreich wirkte die vom Verein unterhaltenen Volksküchen. Ehrenkreuze wurden seit 1874 an 1482 weibliche Dienstboten und seit 1896 an 658 Fabrikarbeiterinnen verliehen. Ueber das ganze Land sind 263 Zweigvereine mit ihren 38 737 Mitglieder verteilt.

Hierauf verlas Seheimerat Sachs ein Schlußwort der Großherzogin, in welchem die Landesfürstin dem Gesichte eines demütigen Stolzes darüber Ausdruck gab, in ihrem eigenen Herzen nachzufühlen, wie viele tausend Frauenherzen in der geliebten badischen Heimat bemüht sind, jedes an seinem Teil leitend und bestimmend, lehrend und belehrend, helfend und dienend mitzuwirken an dem großen Liebeswerk. Das Schreiben schließt mit den Worten:

Keinen schöneren Namen kenne ich mir, als den der Landesmutter! Daß ich ihn so führen darf, wie er mir täglich zum Bewußtsein kommt, wie er mir eine Stärkung in meinem gottgesegneten Berufe und ein Trost in schweren Prüfungen war, das danke ich Ihnen Allen, nah und fern, das danke ich besonders der festen Gliederung eines Vereins, der es mir gestattet, bis in die kleinste Hütte hinein mich mit den Frauen zu verstehen, die mir willig die Hand reichen zu gemeinamer Arbeit. So bin ich unter Ihnen Allen heute die Dankende, ja die Dankbarste. Gott aber, der bisher unser Werk gedeihen ließ, wolle uns auch ferner seinen Segen gewähren, wie wir in Treue an dem Wahrspruch des Vereins festhalten: „Gott mit uns!“

Herr Seheimerat Sachs dankte hierauf für die hübschen Worte der Großherzogin. Im weiteren Verlaufe der Sitzung hielt Herr Seheimerat Dr. Battelner einen Vortrag über die Bekämpfung der Lungentuberkulose und die diesbezügliche Hilfsfähigkeit der Frauenvereine und Herr Oberamtmann Eckhardt einen Vortrag über die Erhaltung und Wiederbelebung des Handspinnens. Frau Medizinalrat Leberle, Präsidentin des Frauenvereins Staufen, machte sodann Mitteilungen über die Art, wie der Frauenverein Staufen die Handspinnerei fördert.

Hierauf schloß Herr Seheimerat Sachs die 27. Landesversammlung, welcher bis zum Schluß F. K. Hobeiten beizuhören. Nachmittags fand ein gemeinsames Mittagmahl in der Festhalle statt.

Aus der Residenz.

— Vom Hofe. Nach dem Besuch der Goethefestspiele und des Landfriedlichen Instituts dortselbst, wo die Familie Landfried versammelt war, und von den Größlichkeiten zu ihrer schönen Gründung beglückwünscht wurde, geleitete F. K. Hobeiten am Sonntag gegen 2 Uhr vom Bahnhof Karlsruhe dort durch eine Abordnung der studentischen Verbindung „Nupteria“ begrüßt, welche der Großherzogin einen Blumenstrauß überreichte. Die Größlichkeiten sprachen nun dem Oberbürgermeister noch Dank aus für alle ihnen erwiesene Freundlichkeit und verließen Heidelberg um 2 Uhr. Die Ankunft in Baden-Baden erfolgte um 4 Uhr. Der Großherzog von Oldenburg nahm Sonntag das Frühstück bei der Prinzessin Wilhelm mit dem Großfürsten Michael ein. Der Großherzog und die Großherzogin verweilten nach ihrer Rückkehr längere Zeit beim Großherzog, dem zu Ehren mehrere Personen zur Abendstunde geladen waren, darunter auch der Fürst und die Fürstin Radziwill. Die letzteren reisten gestern wieder von Baden-Baden ab. Der Großherzog stiftete Sonntag noch dem Reichsanwalt Fürsten zu Hohenlohe einen Abschiedsbesuch ab. Die Großherzogin traf gestern vormittag 8 Uhr 45 Min. von Schloß Baden in Karlsruhe ein und wohnte der Landesversammlung des Badischen Frauenvereins im kleinen Saal der Festhalle an. Die Versammlung war von über 300 Mitgliedern besucht. Nach Schluß der Vorträge nahm F. K. Hobeiten die Vorstellung der Anwesenden entgegen. Die Rückfahrt nach Baden-Baden erfolgte 3 Uhr 18 Min. nachmittags. Der Erbgrößherzog und die Erbgrößherzogin trafen, wie gemeldet, vorgefunden am Bademeister in Karlsruhe ein. Nachdem die Erbgrößherzogin gestern ebenfalls der Landesversammlung des Badischen Frauenvereins anwesend hatte, reiste dieselbe nachmittags gemeinsam mit der Großherzogin nach Baden-Baden. Der Großherzog und der Großherzog von Oldenburg führen den hohen Herrschaften zu Wagen bis Doss entgegen und geleiteten dieselben nach Schloß Baden.

— Der König von Griechenland ist heute früh 5 Uhr mit dem Orientexpresszug auf der Reise von Paris nach Wien hier durchgefahren.

Lehr. Mitteilungen aus der Stadtverordnetenversammlung vom 27. Okt. Der verordnete Herr Oberförster A. D. Franz Julius Albrecht dahier hat der Friedrichstiftes testamentarisch 500 M. unter der Bedingung vermacht, daß das Grab des Verstorbenen nebst dem Grabe eines schon früher abgestorbenen Kindes des Testators während 20 Jahren von der Friedrichstiftesmission unterhalten werden. Der Stadtrat erklärt sich zur Annahme dieses Vermächtnisses bereit und befragt die hiesigen ordentlichen städtischen Beamten, ob die hiesigen Verhältnisse für die Ausführung dieses Vermächtnisses geeignet sind. Die Zustimmung dazu beantragt, 1. daß die Straße der Eibel-Strasse zwischen Gärtnerei-Strasse und der südlichen Grenze des Grundstücks der evangelischen Kirche Mählburg als Ortsstraße hergestellt und mit provisorischer Kanalisation sowie mit Gas- und Wasserleitung versehen werde; 2. daß mit den beteiligten Angrenzern Verträge über unentgeltliche Abtretung des erforderlichen Straßengeländes und über Ertrag der Kosten der Straßenanlage abgeschlossen werden; 3. daß die entstehenden Kosten im Anschlage von 6905,22 M. aus Ansehensmitteln bestritten werden. — Der Entwurf von Verträgen mit Herrmann Schneider, Geheluten und Herrn Betriebssekretär W. M. K. über die Abtretung von Gelände zur Herstellung der Nebenstraße zwischen Gärtnerei- und Marienstraße wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. — Weiter wird ein mit dem Erben Karlsruher Rindfleisch „Salomander“ abzuschließender Vertrag genehmigt, wonach die Stadtgemeinde gegen Entgelt: a) die Unterhaltung des Bootshauses genannten Bereichs beim Lauterberg übernimmt, b) die Einfriedigung des Stadtgartens an jener Stelle dem Bausche des Bereichs entsprechend nach Süden und Osten erweitert und c) einen herdurch verlaufenden Weg an der Dörfelstraße des Bootshauses dem Verein zur Verfügung überläßt. — Der Stadtrat stimmt der gütlichen Veräußerung des Tiefenbäumts auf die Einsprache des Gemeinderats Krielingen gegen die geplante Einleitung der Brauch- und Regenwasserleitung vom Rheinhangengebiet in die Alb zu und legt dieselbe dem Groß. Bezirksamt vor. — Für die Pflasterung der Marien- und der Wilhelm-Strasse werden 47 600 M. in den Entwurf des 1902er Voranschlags gestellt. — Das Tiefenbäumts wird beauftragt, einen Plan und Kostenanschlag für die Umwandlung einer Reihe vorhandener Schotterstraßen in Pflasterstraßen und die Erneuerung des Pflasters einiger Straßen zu entwerfen. — Für Verbesserung der Beleuchtung in einigen Bezirken der Gemeindefesthalle sollen 700 M. im nächstjährigen Voranschlag vorgesehen werden. — Infolge starken Andrangs von Handfertigkeitsunterricht an den städtischen Volksschulen dahier wird die vom Rektor beantragte Errichtung je einer weiteren (sechsten) Abteilung in den drei Schülerwerkstätten genehmigt, und der hiermit verbundene Aufwandsbewilligt. — Gegen die von der Karlsruher Straßenbahngesellschaft eingebrachten Pläne für die Gleisanlage der elektrischen Straßenbahn in der Honfeldstraße wird nichts eingewendet. Die Bahn soll bis zu den Hochbauten an Rheinhausen fortgeführt werden, sobald diese vollendet sind. — Die Beschreibungen des Lauterbergs sollen durch Einsetzen von Pfählen verstärkt und einzelne Teile der Maueranlagen auf dem Berge, namentlich soweit sie nicht das Wasserreservoir unmittelbar umgeben und durch Eisenringeingaben besonders gesichert sind, durch vorgelegte Betonpfeiler, welche als Kern-Einfriedigung haben, gegen das Abfließen von dem Ringmauerwert des Herberbergs gesichert werden. (Schluß folgt.)

— Prüfung der Verwaltungsakture. Von den 37 Kandidaten, welche sich zu der vom 23. bis 27. Oktober d. J. stattgehabten Prüfung der Verwaltungsakture gemeldet hatten, sind nachgenannte 35 bestanden:

Hermann Lauppe von Riechenau, Georg Schweinfurth von Walldorf, Georg Schäfflein von Wertheim, Julius Schweizer von Eppingen, Gustav Adolf Bögele von Freiburg, Franz Mohr von Wehrloch, Fridolin Umminger von Landau, Otto Winter von Bommers, Hermann Knapp von Karlsruhe, Fridolin Armbruster von Oberharmersbach, Wilhelm Adler von Mannheim, Albrecht Fried von Heddesheim, Franz Koch von St. Georgen, Anselm Kuper von Weisingen, Willy Herold von Pforzheim, Heinrich Hirt von Weisingen, Wilhelm Wittenmann von Buchen, Theodor Wörner von Buchen, Friedrich Kuper von Oberharmersbach, Adolf Binler von Karlsruhe, Friedrich Uhl von Heroldsheim, Julius Jele von Mettenberg, Heinrich Wanner von Stensfurth, Wilhelm Braun von Konstanz, Emil Diez von Karlsruhe, Josef Arnold von Weisingen, Franz Schweinfurth von Altruisloch, Georg Jodors von Weisingen, Karl Friedrich Desterling von Eugen, Karl Burth von Stodach, Lorenz Graf von Leuteshausen, Emil Schwarz von Weisingen, Franz Klotz von Gernsbach, Karl Eifemann von Heidelberg, Friedrich Stegmüller von Roth.

— Der S. C. Sommers verließ am Freitagabend im reich mit den Wappen und Fahnen der einzelnen Korps geschmückten kleinen Saale der Festhalle in glänzender Weise. Die Aktiven erschienen in Vollwuchs, außer den Alten Herren nahmen noch viele sonstige Gäste, der Rektor der Hochschule und einige Professoren an dem Kommerse teil. Die Galetten schmückte ein reicher Damenslor. 1/9 Uhr eröffnete der Senior des prächtigen Korps „Bavaria“ den Kommerse mit einem Salamander. Nachdem dann das erste Lied verklungen war, hielt Herr Stud. C. Koll eine kernige Rede und kommandierte einen Salamander auf S. M. den Kaiser und S. K. H. den Großherzog. In einer weiteren Ansprache begrüßte Herr Koll den S. C., wiederum mit einem donnernden Salamander schließend. Sodann dankte Herr Stud. Karcher den Alten Herren des S. C. für ihr freundliches Erscheinen, gleichzeitig an dieselben die Bitte richtend, auch fernem treu zu ihren Korps zu halten. Der Alte Herr der Bavaria, Herr Major v. Stabel, dankte den Aktiven. Hierauf stiftete Herr Stud. Schenck den Gästen, dem Rektor und Professoren den Dank für ihr Erscheinen ab und kommandierte einen Salamander auf dieselben. Der Rektor, Herr Professor Dr. Brauer, dankte für die Worte des Vorredners und wünschte dem S. C. ein ferneres kräftiges Bestehen. Der „Landesvater“ beschloß den offiziellen Teil. Nach diese Stunden wurden bei Gesang und Becherklang verbracht und erst in später Stunde trennten sich die Teilnehmer, voll befriedigt von dem gelungenen Feste.

Letzte Nachrichten.

w Berlin, 30. Okt. Ein Artikel der amtlichen Berl. Korrespondenz... w Berlin, 30. Okt. Ein Artikel der amtlichen Berl. Korrespondenz...

Antliche Nachrichten.

* S. R. D. der Großherzog hat unterm 29. Okt. dem Kommandanten Wilhelm... * S. R. D. der Großherzog hat unterm 29. Okt. dem Kommandanten Wilhelm...

Handel und Verkehr.

* Mannheim, 30. Okt. (Effekten). An heutiger Börse wurden... * Mannheim, 30. Okt. (Effekten). An heutiger Börse wurden...

Der südafrikanische Krieg.

Die Meldungen laufen recht spärlich ein, vermutlich weil... Die Meldungen laufen recht spärlich ein, vermutlich weil...

Verchiedenes.

* London, 31. Okt. Eine amtliche Depesche des Generals White... * London, 31. Okt. Eine amtliche Depesche des Generals White...

Verchiedenes.

* London, 30. Okt. Die Times meldet aus Ladysmith... * London, 30. Okt. Die Times meldet aus Ladysmith...

Verchiedenes.

* Berlin, 30. Okt. Der Kommandeur der königlich großbritanischen I. Royal-Dragnons hat am 26. Oktober an den Kaiser folgendes Telegramm gesandt: „Ich habe die Ehre zu melden, daß Ev. Majestät britisches Regiment, die Royal Dragnons sich am nächsten Sonntag in Lilburydock nach Südafrika an Bord des Schiffes „Manchester“ begeben wird. Murdoch, Oberst und Kommandeur der Royal Dragnons.“ Hierauf hat der Kaiser geantwortet: „Ich danke für Ihre Telegramm. Entbieten Sie dem Regiment ein Begehr. Mögen Sie alle unverletzt und wohl zurückkehren.“

w Kapstadt, 31. Okt. Der Dampfer „Dunottarcastle“ mit General Buller an Bord, ist am Montag abend in der Tafelbai angekommen. Er beschäftigt, Dienstag an Land zu gehen.

w Berlin, 31. Okt. Den Blättern zufolge verschlechterte sich das Befinden des Erzbischofs v. Stabilewski, welcher herzleidend ist. Die Ärzte ordneten völlige Enthaltung von den Geschäften an.

w Fittich, 30. Okt. Im Kohlenbezirk zu Senning sind heute morgen zahlreiche Bergleute in den Ausstand getreten. In mehreren Gruben ist nur ein geringer Teil der Belegschaft angefahren. Die Ausständigen fordern Lohnerhöhung. Die Ruhe ist nicht gestört. Für morgen wird ein hartes Anwachen der Streikbewegung erwartet. Auf den Gruben der Goderill-Gesellschaft wird noch in vollem Umfange gearbeitet.

w London, 31. Okt. In Kingston (Jamaica) fand die Trauung der Prinzessin Isabella von Orleans mit dem Prinzen Jean von Orleans statt. Der Trauung wohnten Mitglieder der Familie Orleans, die Prinzessin von Wales, Prinz Waldemar von Dänemark und Prinz Philipp von Coburg-Gotha bei.

w New-York, 30. Okt. Kapitän Kampf von dem hier eingetroffenen Hamburger Schnelldampfer „Auguste Viktoria“ berichtet, daß er am 24. d. M., abends, den deutschen Dampfer „Polarstern“ in Senot antraf. Die „Auguste Viktoria“ brachte unter großen Schwierigkeiten ein Boot ins Wasser, das den „Polarstern“ glücklich erreichte und feststellte, daß das Schiff die Schraube völlig verloren hatte. Das Anerbieten, die Mannschaft des „Polarstern“ zu bergen, lehnte der Kapitän ab, da er an eine augenblickliche Gefahr für sich und die Mannschaft nicht glaubte. Die Passagiere der „Auguste Viktoria“ schenken der Besatzung des Rettungsbootes 1000 M. Die Sängerin Frau Schumann-Heint und andere Künstler veranstalteten zu ihrem Besten ein Konzert, das reichen Ertrag lieferte.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Gardt, für Ankündigungen: Ludwig Lorch, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters. Dienstag, 31. Okt.: „Das Nachtlager in Granada“ (B 14).

Donnerstag, 2. Nov.: „Am Ende“; „Hans“ (A 15). Freitag, 3. Nov.: „Der Vetter“; „Tanz-Diversifikation“ (B 15).

Sonntag, 4. Nov.: „Balkenlager“; „Die Piccolomini“ (C 15, Anf. 7 Uhr). Samstag, 5. Nov.: „Die Hugenotten“ (A 16; Anf. 7 Uhr).

Spielplan des Stadttheaters in Strassburg i. E. Dienstag, 31. Oktober. „Der Schlafwagen-Kontrollleur“. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 1. November. Neu einstudiert: „Josef in Ägypten“. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 2. November. „Frischen“ — „Santale“. Anfang 7 Uhr. Freitag, 3. November. „Mignon“. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 4. November. „Tartuffe“ — „Moulesques“ — „Le medecin malgré lui“. Anfang 7 Uhr. Samstag, 5. November. 3. Vorst. des Schff. Theaters. Unbestimmt. Anfang 8 Uhr nachm. — „Die Afrikanerin“. Anfang 8 Uhr.

Montag, 6. November. „Einmale Menschen“. Anfang 7 Uhr.

Gebeflichkeiten. Karlsruhe, 28. Okt. August Martin von Reibheim, Bahnarbeiter hier, mit Theresia Müller von Gernsbach; Gg. Jabrod von Bensheim, Schlosser hier, mit Maria Hermann von Niederhörsch; Gg. Köhler von Strassburg, Fabrikarbeiter hier, mit Maria Oberle von Hügelsheim; Hermann Kallert von Easbachwalden, Schmied hier, mit Sacilie Holz von Frohnstetten; Josef Köhler von Kappelrodt, Wagenwärtergehilfe hier, mit Elisabeth Hartmann von Godingen; Karl Bopp von Frauenbach, Eisenbahnhilfskassierer hier, mit Genoveva Koch von Weitenau; Josef Weiler von Neuburgweiler, Weißgerber hier, mit Emilie Deder von Bausch; Karl Brühl von Rodersheim, Eisenarbeiter hier, mit Stephanie Speier von hier; Konrad Hummel von Mingsheim, Fuhrmann hier, mit Karoline Bachmann von Gochsheim; Karl Fintbeiner von Strassburg, Schuhmacher hier, mit Anna Trapp von Staufenberg.

Gestorben. Karlsruhe, 28. Okt. Berthold Huber, Schlosser, 45 J.; Rosa Rißinger, Privat, 79 J. — 27. Okt. Dr. Adolf Hoffmann, Generalarzt a. D., 76 J. — 28. Okt. Johann Kaiser, Privat, 80 J.

Karlsruhe, 27. Okt. Katharine Schelske, Goldarbeiterin-Gattin, 31 J.; Fritz W. Friedrich Köchlin, 7 J. — 28. Okt. Marie Bauer, Försters-Wwe., 54 J. — 29. Okt. Anna Marie, B. Friedrich Weber, Schlossermeister, 10 M. 15 J. — 29. Okt. Maria, Hofmeisterin, 69 J.

SILBERWAREN bes. auch im neuesten Stil in grosser feiner Auswahl. UHREN JUWELN. 154 Kaiserstr., Karlsruhe, gegenüb. d. Postanbahn.

Kaufen Sie Seide nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise. In Private porto- u. zollfreier Versand. Das Neueste in unerreichter Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Kaufende von Anerkennungs schreiben. Muster franco. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Selbststoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz). 3852.126 Königl. Hoflieferanten.

Frankfurter Börsenkurse vom 30. Oktober 1899.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Aktien, Obligationen, and Wechsel.

